

## INTERVIEW

Nadine Keßler, Leiterin der Uefa-Abteilung Frauenfußball, über ihre Erwartungen an die EM in England

SPORT Seite 29

## DER STANDARD FÜR KINDER

Warum auf einmal Brot so besonders teuer ist

Seite 25

# Schräg parken!



Glänzende Idee: Wer bei mir isst, darf vor meiner Tür im Camper schlafen, sagen immer mehr Gastronomen.

Foto: iStock

**M**athias Tausch konnte es kaum glauben, als er zum ersten Mal Lichtenberg sah: „Nach 15 Minuten bist du vom Linzer Hauptplatz in der Einsicht, runderherum schaut nur ins Grüne.“ Seit zwei Jahren betreibt der 33-jährige Gastronom in der Gemeinde im Bezirk Urfahr-Umgebung ein Wirtshaus – oder besser gesagt zwei.

Anfangen hat er mit dem „Esszimmer“ in Lichtenberg, einem lässigen Lokal mit räumlich ungebundener kulinarischer Bandbreite vom Thaicurry über Schupfnudeln „italienischer Art“ bis zum „Innereien-Samstag“. Dabei ist der gelernte Koch, der trotz seiner jungen Jahre bereits 19 Jahre im Berufsleben steht, eigentlich ein Fan von Hausmannskost. Er wollte immer die lokale Spielart eines Heurigen führen, eine Mostschenke mit gutbürgerlicher Küche. Doch dieses Konzept passte nicht ins Ortszentrum. Also hat er auch noch das Gasthaus Reisinger in Neulichtenberg übernommen und zaubert dort grundehrliche Blunzen und Čevapčići, für deren Rohstoffe ein Edelfleischhauer aus der Gegend bürgt.

Ein erstes Krügerl gespritzten Mosts vermag diesem Freitagabend bereits ein wenig von seiner Schwüle zu nehmen. Im gut besuchten Gastgarten des Reisinger hört man das Murrn vieler Gäste, aus dem langgestreckten Gebäude daneben dringen seltsame Roll- und Klickgeräusche. Die Kellnerin mit der pinken Frisur, die eher an Linz-Neue Heimat als an Downtown Lichtenberg erinnert, lüftet das akustische Geheimnis: „Unsere Kegelbahn. Habts Lust? Macht Spaß, und eine Bahn ist noch frei.“ Wir haben Lust und betreten sogleich eine völlig glaubwürdige Parallelwelt aus den 1970er-Jahren.

Vor den Kegelbahnen liegt froshgrüner Stragula-Bodenbelag, an der Wand steht das Furnier-Turnierregal mit den Pokalen und gegenüber der Wurlitzer-Zigarettenautomat. Leider fehlen uns Schillingmünzen, um für 80er-Jahre-Preise ein Packerl Treff, Falk oder

Mit der eingeschränkten Reisefreiheit der Pandemie ist die Idee der Genussstellplätze entstanden. Camper, die in einem Wirtshaus konsumieren, dürfen danach im Wohnmobil auf dem Parkplatz schlafen. Das ist idyllischer, als es klingt.

Sascha Aumüller

die in den frühen Neunzigern abgelaufene Packung Blausiegel zu erwerben. Die Kegelbahn hält aber, was die Kellnerin versprochen hat. Wir spielen „in die Vollen“ und „Abräumen“, dann ist es spät und ein weiteres Krügerl Most verdampft. Nun sollte man es dringend verlassen, die Gaststätte motorisiert zu verlassen. Wie gut, dass wir im Auto auf dem Parkplatz schlafen dürfen. Noch besser, dass das Auto ein Wohnmobil ist.

### Kost und Logis

Mathias Tausch erlaubt es seinen Gästen, für konsumierte Kost kostenlos auf dem Parkplatz Logis zu beziehen. Soll heißen: Camper, die beim ihm essen, dürfen dafür draußen in einem autarken Wohnmobil schlafen. Autark sollte es deshalb sein, weil die Sanitäreinrichtungen des Gasthauses nach der Sperrstunde nicht zugänglich sind. Tausch ist selbst Gelegenheitscamper, mag aber keine Campingplätze. Entweder leihen sich er und seine Freundin das Mobilheim der Eltern, oder sie übernachten gleich im Auto. Diese Art von Kurztrips

ohne spießige Infrastruktur mögen sie und wollen sie auch anderen ermöglichen.

„Lichtenberg gehört für die Linzer zu den wichtigsten Ausflugszielen. Warum sollte ich ein paar Campen von dort oder von weiter her nicht meinen Parkplatz überlassen?“, fragt Tausch. Pro Monat kämen nie mehr als zwei oder drei, Kontakt zu den Nächtigungsgästen ergibt sich nur sporadisch. Schließlich muss Tausch immer dann arbeiten, wenn andere beim ihm essen oder schon schlafen. Es gibt aber noch einen weiteren Grund, warum Tausch auf die Idee kam, Leute auf seinem Parkplatz übernachten zu lassen: den Onkel Franz Roitner. Der hat diese Form des halbwilderen Campierens für Österreich erfunden und nennt es seither „Genussstellplätze“.

Franz Roitner ist auf einem Bauernhof in Oberösterreich aufgewachsen und hat lange Zeit ein Onlineportal für Kurzurlaube betrieben. Kennengelernt hat er das System der kostenlosen Stellplätze in Deutschland, als er dort ein Wohnmobil getestet hat und dabei auf „Landvergnügen“ gestoßen ist. Seit fast zehn Jahren kann man damit deutsche Bauernhöfe mit einem Camper ansteuern und darf dort ohne Gebühr übernachten. Die Bauern erwarten sich als Gegenleistung nur, dass man ihnen ein paar der landwirtschaftlichen Produkte abkauft, die sie anbieten.

Roitner hat 2020 die gleiche Idee für Österreich unter dem Namen „Bauernleben“ realisiert (siehe Infokasten nächste Seite) und dafür seinen früheren Beruf an den Nagel gehängt. Die „Genussstellplätze“ bei etwas mehr als 100 Gasthöfen sind eigentlich nur als Spin-off gedacht. Um die Adressen zu erfahren, an denen man stehen bleiben darf, kauft man ein Buch mit allen Kontakten und erhält eine Art Jahresvignette für das Wohnmobil.

„Die Stellplätze bei Bauernhöfen und bei Gasthöfen richten sich auf unterschiedliche Zielgruppen“, sagt Roitner. Während man bei

den Bauern oft schnell Anschluss fände und ins Plaudern käme, konsumiere man bei den Gasthäusern nur ein Essen und ziehe sich anonym ins Wohnmobil zurück. Eben weil Wirtinnen und Wirte ziemlich sicher genau dann arbeiten müssen, wenn man sie besucht.

Überrascht oder gar enttäuscht sei bisher niemand gewesen, der auf einem Parkplatz vorm Wirtshaus übernachtet hat. „Ich habe noch keine einzige negative Rückmeldung bekommen. Die Leute, die das machen, scheinen zu wissen, womit sie rechnen dürfen und womit nicht.“ Duschen gehen oder aufs WC außerhalb der Öffnungszeiten ist bei den Wirten nicht möglich. An diese Ausstattung

des Wohnmobils sollte man halt denken, wenn man kein eigenes besitzt und eines leiht, etwa für ein verlängertes Wochenende, was immer mehr Menschen tun.

des Wohnmobils sollte man halt denken, wenn man kein eigenes besitzt und eines leiht, etwa für ein verlängertes Wochenende, was immer mehr Menschen tun.

### Landgasthaus und Leergut

Der Wecker in unserem voll ausgestatteten Leihwohnmobil ist an diesem Samstag kein kräbender Hahn, sondern das Altstoffsammelzentrum gegenüber dem Landgasthaus Reisinger. Gegen acht Uhr früh kommen am Samstag die ersten Anrainer und entsorgen ihr gesamtes Leergut der Vorwoche. Eine gute Zeit, um im Wohnmobil einen starken Kaffee aus der Bialetti zu trinken und danach in Richtung Westendorf in Tirol aufzubrechen. Dort wartet der nächste Parkplatz zum Schlafen.

Als wir mit dem Wohnmobil durch Kitzbühel cruisen, müssen wir mitleidig über ein Maserati-Cabrio und einen gelben Lamborghini lachen, weil sich deren Besitzer nicht einmal auf der Rückbank ausstrecken, geschweige denn darauf nächtigen können. Kurz nach der „Gamsstadt“ geht es dann von Westendorf aus noch rund 15 Kilometer in die Hinterwindau bis auf 1100 Meter Seehöhe zur

▷ Fortsetzung auf Seite 24

IN DER NÄHE, SEHR SPEZIELL



Acht Uhr früh auf zwei seltsamen Campingplätzen: Links das Landgasthaus Reisinger nördlich von Linz und rechts die Gamskogelhütte in Tirol. Campen auf dem Parkplatz vorm Wirtshaus hat nur Vorteile: Man muss nicht selbst kochen und kriegt gleich nach dem Aufstehen noch einen Platz im Gastgarten.



Fotos: Sascha Aumüller



▷ Fortsetzung von Seite 23

Gamskogelhütte. Der Weg dorthin ist nur teilweise asphaltiert, aber breit und in so gutem Zustand, dass dafür zu Recht Maut verlangt wird. Ein Gänsemarsch aus E-Mountainbikes ist an sonnigen Tagen zur Hütte unterwegs, viele Fahrende blicken uns skeptisch entgegen, manche sichtlich genervt. Fast ereilt einen das schlechte Gewissen, in der heilen Tiroler Bergwelt so großspurig im Camper unterwegs zu sein – aber eben nur fast. Die kostenpflichtige Zufahrt ist ausdrücklich erlaubt, wie uns der Hüttenwirt versichert.

### Genug Platz für alle

Peter Margreiter erlaubt Campen seit einem Jahr, auf dem geschotterten Parkplatz der Gamskogelhütte zu schlafen. „Du bist erst der Dritte, der kommt“, sagt er und nimmt dem schlechten Gewissen Wind aus den Segeln. „Hier heroben ist genug Platz und die Straße breit genug für die meisten Fahrzeuge zum Heraufkommen. Wenn Autofahrer, Radler und Wanderer aufeinander aufpassen, gibt es überhaupt kein Problem.“ Margreiter interessiert sich weder besonders fürs Campen, noch ist er auf die Gäste in ihren mobilen Heimen angewiesen. Der Gastgarten mit Blick über den weiten saftig-grünen Almboden ist bis auf den letzten Tisch belegt, weil sich Einheimische und Ausflügler von weit her an außergewöhnlich guten Gerichten aus regionalen Zutaten laben können.

Um 18 Uhr ist an den meisten Tagen Sperrstunde. Danach schließt Peter Margreiter die Gamskogelhütte ab und fährt zum Schlafen ins Tal. Haben sich die Motorengeräusche seines Autos erst einmal verloren, bimmeln nur noch die Kuhglocken zum gleichmäßigen Rauschen der Windauer Ache, neben der das Wohnmobil für eine Nacht stehen darf. Nicht vor zehn Uhr morgens wird der Wirt die Hütte wieder aufsperrt. Bis dahin haben alle Camper, die keine Campingplätze mögen, eine ganze Alm für sich allein.

➔ [genuss-stellplatz.at](http://genuss-stellplatz.at)

Fotos: Reinier Meuldijk GmbH



Der 51-jährige Franz Roitner (links) ist auf einem Bauernhof aufgewachsen, und gelegentlich macht er dort wieder Urlaub – zumindest seit es die privaten Stellplätze von „Bauernleben“ gibt.

## Europäischer Campingurlaub am Bauernhof Stellplätze bei Landwirten gibt es schon in neun Ländern

Franz Roitner war mit „Bauernleben“ nicht der Erste, der die Idee für kostenlose Stellplätze am Bauernhof hatte. Und in Österreich ist er nicht einmal der Einzige. Kurioserweise wurde hierzulande zeitgleich das System „Schau aufs Land“ mit ähnlichem Angebot geboren. In Europa waren die Franzosen Vorreiter darin, Campern das Landleben näherzubringen. Ihr erprobtes und beliebtes System „France Passion“ existiert schon fast zehn Jahre lang und umfasst mehr als 2000 Gastgeber im ganzen Land.

Für Camper, die nichts mit Campingplätzen am Hut haben, sind das gute Nachrichten. Sie können mittlerweile durch halb Europa tingeln und kostenlos bei Bauern, bei Winzern und Brauereien, bei Käsern und Nudelmachern oder bei anderen Manufakturen übernachten. Unter der Dachmarke der europäischen Organisation Fefi werden bereits mehr als 5200

Reiseziele in Norwegen, Schweden, Dänemark, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, der Schweiz, Spanien und Österreich nach demselben System angeboten: Man kauft die aktuelle Jahresausgabe mit den Stellplätzen – manche bieten ein Buch an, andere eine App oder beides – und bekommt einen Sticker für den Camper. In Anspruch nehmen kann das natürlich ebenso, wer mit einem gemieteten Wohnmobil unterwegs ist, das auch von privat zu privat über Dienste wie Paul Camper zu kriegen ist.

Franz Roitner über das System: „Ich war anfangs erstaunt, dass so viele Bauern offen waren für die Idee und ohne Vorbehalte mitgemacht haben.“ Auch die Camper sind bei den ersten Malen überrascht, welch interessante Begegnungen oder gar Bekanntschaften sich bei solchen Aufenthalten ergeben.

➔ [bauernleben.at](http://bauernleben.at), [france-passion.com](http://france-passion.com), [fefi.eu](http://fefi.eu), [paulcamper.at](http://paulcamper.at)